

ad 9. Knoblauchartig riechen sehr viele Arten von *Allium* und *Erysimum Alliaria*.

ad 10. Grasartigen Geruch haben: *Senecio nemorensis*, var. *odoratus*, *Hierochloa australis*, *Anthoxanthum odoratum*, *Asperula odorata*.

ad 11. Kampherartigen Geruch haben: *Ruta graveolens*, *Dictamnus Fraxinella*, *Artemisia Absinthium*, *camphorata* und *Dracunculus*, *Tanacetum vulgare* und *balsamita*, *Lavendula vera*, *Rosmarinus officinalis*, *Melissa officinalis*, *Hyssopus officinalis*, *Origanum Majorana*, *Laurus nobilis*, *Acorus Calamus*, *Foeniculum officinale*, *Anetum graveolens*.

Aehnlich dem Kamphergeruche doch mehr ätherisch duften: *Cistus monspessulanus*, *Anthemis nobilis*, *Matricaria Chamomilla*, *Hieracium albidum*, *Rhododendron ferrugineum* und *hirsutum* (die Blätter) *Ocimum Basilicum*, viele Arten von *Mentha*, *Sulvia*, *Thymus*, *Satureja*, *Calamintha*, *Nepeta* und *Teucrium*, *Cortusa Matthioli*.

ad 12. Moschusartig duften: *Erodium moschatum*, *Adoxa moschatellina*, *Achillea moschata*, *Jurinea mollis*.

ad 13. Dem Bocksgeruch ähnlich sind: *Ononis hircina*, *Ribes nigrum*, *Apium graveolens*, *Petroselinum sativum*, *Orlaya grandiflora*, *Coriandrum sativum*, *Cannabis sativa*; endlich sind 14. zu den übelriechenden Pflanzen zu zählen: *Thalictrum foetidum*, *Helleborus foetidus*, *Lepidium ruderales*, *Geranium Robertianum*, *Aposseris foetida*, *Crepis foetida*, *Conium maculatum*, *Hyosciamus niger*, *Datura Stramonium*, *Scrophularia nodosa* und *canina*, *Chenopodium Vulvaria*, *Buxus sempervirens*, *Orchis coriophora*.

Graz, im April 1865.



Einige Worte über die Abhandlungen aus dem Gebiete der Mykologie des H. F. Bonorden.

Von Stephan Schulzer von Muggenburg.

(Fortsetzung.)

O. 6. Hymenomycetes.

Nach meiner Ansicht haben überall die innern Angelegenheiten den Vorrang vor den äussern, daher erstere den letztern nicht wohl untergeordnet werden können.

Es ist nicht zu läugnen, dass, in dieser Ordnung die Auricularini an die Spitze gestellt, ein sehr wahrnehmbarer Zusammenhang mit der vorigen erzielt wird; betrachten wir jedoch die Hymenomycetes für sich allein, so finden wir bei sämtlichen

Familien Hutbildung, also eine allgemeine morphologische Verbindung, nur bei den Clavariacei keine Spur davon. Ich glaube daher, um die übrigen nicht von einander zu trennen, diese Familie um so mehr voran stellen zu dürfen, als auch in solchem Falle die Verbindung mit den Trumellinen aufrecht erhalten würde, denn *Gurpinia*, *Collyria* und *Calocera* haben mehr oder weniger, mitunter ganz die Gestalt der Clavariaceen.

Die zweckmässigste Benennung einer Familie geschieht wohl nach derjenigen ihrer Gattungen, welche in irgend einer Beziehung prädominirt. Die Gattung *Auricularia* steht schon lange nicht mehr in der Familie Auricularini, welche daher passender Thelephorei heissen dürfte.

Kneiffia beschreibt Fries im Elenchus unter dem Namen *Thelephora setigera* in verschiedenen Abänderungen sehr umständlich, aber schon die allgemeine Diagnose: „crassa, carnosa“ passt zur Familie Thelephorei nicht. Eben so wenig Rabenhorst's mit Fries übereinstimmende Beschreibung: halbkugelig, bis zur Grösse eines Apfels, fleischig, weich.“

Wirklich fand ich vor vielen Jahren an einem veredelten, kranken Apfelbaume, die Abänderung *b* Fries. Eine weiche 2 bis 3 Zoll dicke und breite, ein Paar Schuh lange (hohe) unter der Rinde entstandene Masse brach hervor. Die ursprünglich weisse Oberfläche ward bald lichtgelb, dann zimmetbraun; die innere Masse, in der sich den Mineraldrüsen ähnliche Höhlen vorfanden, war weiss, mit lebhaft schwefelgelben und fahlen Parthien. Der Geruch sauer, ranzig, stark, unangenehm. Sowohl die ganze Oberfläche, als auch im Innern die Drüsen, waren mit $\frac{1}{2}$ bis 3 Linien langen, pfriemförmigen, cylindrischen oder an der Spitze eingeschnittenen, im Allgemeinen abwärts strebenden Stacheln oder Zacken bekleidet.

Dieses dicke, feuchte, grumig-fleischige, mit Stacheln dicht besetzte Gewächs kann Niemandem, der es sieht, einfallen, zu den Thelephorei zu stellen. Es gehört ganz gewiss zu den Hydnei.

Die Gattung *Hericium* Fr. kann wohl, ohne den mindesten Nachtheil für die Wissenschaft, entweder zu Hydnei gezählt werden, wie es der Verfasser thut, oder, wie Andere wollen, zu den Clavariacei. Für ersteres spricht der vorhandene Familiencharakter der Stachelschwämme, für letzteres der Umstand, dass die Stacheln bei den Hydnei Bekleidung sind, wie etwa die Lamellen bei den Agaricinen, hier aber aufrecht stehende Zweige.

Die Wiedervereinigung von *Holocoryne*, *Cornicularia* und *Ramaria* zu *Clavaria* Vaill. kann nur gebilligt werden, weil bei dem frühern trennenden Verfahren, der so natürliche und bei allen Autoren geläufige Name *Clavaria* ganz wegfiel.

Auch das Aufgeben der an Arten armen Gattung *Bolbitius* Fr., indem sie wieder nach Persoon mit *Coprinus* vereinigt wurde, bedingt nur die Aufstellung einer Unterabtheilung bei letzterem, und hat sonst gar keine Unbequemlichkeit im Gefolge.

Ueberhaupt verletzt es das Billigkeitsgefühl, wenn man, ohne

der Wissenschaft damit einen Dienst zu erweisen, in der Mikologie täglich mehr und mehr die Benennungen früherer Autoren, namentlich der ersten Bearbeiter dieses Feldes, und damit ihr achtungswerthes Andenken, durch neue verdrängt. Hiedurch wird wohl der Eitelkeit unserer Zeitgenossen Rechnung getragen, aber das Studium auch gehörig erschwert, denn neben den neuen Benennungen, die häufig nichts weniger als fließend sind, muss man doch auch die ältern kennen. Das Schwammgebiet ist so gross, dabei so wenig ausgebeutet, dass man wahrlich nur Zeit und Fleiss braucht, um durch neu entdeckte Arten, selbst Gattungen, seinen Namen auf die allerbescheidenste Weise der Nachwelt zu überliefern, ohne nöthig zu haben, unsere höchstverdienten Vorarbeiter in den Papierkorb zu werfen. Vater Fries's Syst. myc. ist bereits soweit überflügelt, dass es nicht im mindesten gerathen wäre, streng darnach zu arbeiten; der hochbegabte Corda wird des Leichtsinns beschuldigt, und soll in Folge dessen zuweilen Phantasiegemälde in die Welt geschickt haben; und trotzdem bekennt sich Dr. Bonorden unumwunden dazu, sein System auf ihre Arbeiten basirt zu haben. Ahmen wir ihm in dieser edelmüthigen Bescheidenheit nach!

O. 7. Discomycetes.

Die Gattung *Cucullaria* C. dürfte in der That nicht hieher gehören. „Rand eingerollt, Gestalt eines *Agaricus*, Hymenium auf der Unterseite gibt kein Bild einer Discomycete.

Vor vielen Jahren traf ich in einer Gegend des Szabarer Waldes bei Mohács gesellig, selbst in kleinen Rasen, einen Schwamm vom Habitus der derben, echten, persoonschen Cortinarien, wie etwa *Agaricus araneosus* Bull. F. 96. an; sogar ein grosser, spinnewebenartiger Schleier war da; weil er aber anstatt Lamellen auf der Unterseite eine glatte, unter der Lupe kaum bemerkbar höckerige Fläche hatte, glaubte ich eine Missbildung zu sehen und warf derlei Exemplare weg. Da ich jedoch durch längere Zeit in derselben Gegend konstant dergleichen fand, so zeichnete ich endlich eine Ansicht und den Durchschnitt davon, ohne weitere Untersuchung des Hymeniums, wozu es mir damals sowohl an Hilfsmitteln als an Anregung fehlte, und taufte die Gattung *Laeviderma*. Nun glaube ich, dass Corda's *Cucullaria*, deren Abbildung ich übrigens nie sah, damit einerlei und eine Basidiosporee ist.

Meine *Laeviderma flavidum* bewohnt im Spätherbste, vorzüglich aus Weissbuchen bestehende Wälder. Der Hut ist flachgewölbt, am Rande eingerollt, fleischig, $1\frac{1}{2}$ —3 Zoll breit, bräunlichgelb. Die Unterseite lichtbraun, ins gelblich Fleischfarbige, die Höckerchen zitternd gezogenen Aderstückchen ähnlich. Strunk derb, voll, oben $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll dick, sehr bauchig, gegen die Basis wieder zugespitzt, einen bis etwas über 2 Zoll hoch. Schleier schwefelgelb, ziemlich lang sichtbar, endlich spurlos verschwindend. Das Fleisch des ganzen Schwammes weiss, fest.

O. 8. Myxomycetes.

Seit De Bary und Dr. Bail den *Myxogasteres*, jedenfalls besser *Myxomycetes*, die Pilznatur absprachen, beschäftigte ich mich nicht weiter damit.

Hier bemerke ich nur, das *Stegasma* C. der Verfasser in der Mykologie als synonym mit *Cylichnium* W. betrachtet, nun aber der *Perichaena* Fr. beigesellt, was mich noch mehr in der ausgesprochenen Ansicht bestärkt, es wäre nämlich kein Nachtheil für die Wissenschaft vor der Hand die Gattung *Cylichnium* fallen zu lassen, denn einer Gattung, welche von den Sphäronemeen zu den Aecidiaceen wandert und von Andern den Myxomicetes beigesellt wird, fehlt es offenbar zur Zeit noch an genauer Untersuchung.

Ich fand allerdings einen Pilz, den ich seinerzeit für *Cylichnium* ansprach, aber es wäre schwer, darin eine Aecidiacee oder Phäronemee zu sehen. Im strengsten Winter lebende Baumwurzelschösslinge nach Art der Ringelraupeneier unschliessend. Rasen 4—6 Linien lang, über 1 Linie dick. Die Perithecieen sind, gleich Bienenzellen, dichtgedrängt und sechseckig, weiss, trocken, sehr dünn- und zarthäutig, auf einer aus ähnlicher Substanz bestehenden, dem Schössling knapp anliegenden Unterlage, Thallus, senkrecht stehend, und mit einem gleichartigen, leicht ablösbaren, erhabenen Deckel versehen. Sporen eckig-kuglich, gross, schwärz, parthienweise geballt, ohne Hyphen. Im Entstehen nicht beobachtet.

O. 9. Gasteromycetes.

Bei dem verschiedenen Bau der Podaxinei kann zum Unterscheiden einer Gattung von der anderen die blosse Angabe der Sporenform nicht genügen. Dieser Faktor tritt hier in den Hintergrund.

O. 10. Cryptomycetes.

Ob die gekrümmten und abwärts gebogenen Aeste (Sporen) der einfachen, aufrechten Hyphen bei *Libertella Rosae* Desm., welche die Spitze der Fäden gleichsam mit einem Capillitium krönen, nicht etwa so entstehen, wie bei meinem in den Verh. der k. k. zool.-bot. Gesellschaft im Jahre 1862, als *Cryptosporium rameale* ¹⁾ beschriebenen Pilze, nämlich dass die Sporen ursprünglich, fest an einander geschlossen, wie bei *Daucus Carota*, *Carum carvi* und dergleichen, eine Fortsetzung des Fadens, und erst zur Zeit der Reife, sich von einander trennend, das Capillitium bilden?

Ueber die Zuständigkeit der Gattung *Chiastospora* Riess habe ich mich schon ausgesprochen.

Wird auf Grund einer einzigen bekannten Art die Diagnose einer Gattung verfasst, was nicht selten der Fall ist, so geschieht es gewöhnlich, dass man darin zuviele Kennzeichen aufnimmt, von

¹⁾ Kann nach meinen seither gewonnenen Ansichten kaum mehr beim *Cryptosporium* bleiben. Es ist eine *Libertella*.

denen später, bei Auffindung mehrerer dazu gehörigen Arten, Manches wieder wegfällt, weil man es bei diesen anders antraf, bis am Ende nur noch der Hauptcharakter der Gattung übrig bleibt. Dem ist einmal nicht auszuweichen, weil es in der Natur der Sache gegründet ist.

Der grosse Vorzug des Bonorden'schen Systems vor allen frühern, besteht darin, dass er im eigentlichsten Sinne den Nagel auf den Kopf traf, indem er bei weitem im grössten Theile des Pilzreiches die Gattungen nach der Gestalt der Sporen trennt. Dieser Gedanke kann sich, in Bezug auf die Mykologie, dem Ei des Columbus an die Seite stellen. denn er war es hauptsächlich, der Klarheit und Sicherheit, soweit es unsere bisherigen Kenntnisse gestatten, in diese Wissenschaft brachte.

Man kann sich eben deshalb eines gewissen unbehaglichen Gefühls nicht erwehren, wenn man in seiner neuesten Arbeit sieht, wie — beinahe möchte ich sagen ängstlich — er sich abmühet, den Unterschied zwischen *Myxosporium* und *Libertella*, dann zwischen dieser und *Cytispora* anzugeben. — Nachdem in der Charakteristik gesagt ist, dass *Myxosporium* runde oder ovale, *Libertella* gekrümmte cylindrische Sporen in einfachen Säckchen hat, die bei der *Cytispora* durch Einbuchtungen die Gestalt mehrerer Säckchen mit gemeinschaftlicher Mündung erhalten, so glaube ich jede weitere Angabe nicht bloss für überflüssig, sondern sogar für störend ansehen zu dürfen; denn es trete z. B. der Fall ein, dass man ein Gebilde mit einfachen Säckchen und cylindrischen Sporen, dabei aber die Säckchenform oder den innern Bau etwas abweichend findet, so geräth man darüber in Zweifel, ob es mit Recht zu *Libertella* gehöre.

So braucht man sich nach meiner Meinung an den erst bei 460 maliger Vergrösserung (die nicht Jedem zu Gebote steht, und glücklicherweise auch beinahe durchgehends entbehrlich ist) wahrnehmbaren Unterschied zwischen *Myxosporium* und *Libertella*, dass ersteres die Sporen an unverästelten langen Zellen, letztere an kurzen, ruthenförmig ästigen Hyphen erzeugt, wohl nicht zu binden. — Eben so wenig an die, nicht einmal immer vorhandenen, Falten am Grunde des Säckchens von *Libertella*.

Aber das übergrosse Streben des Herrn Verfassers, die *Libertella* ja recht unverkennbar darzustellen, macht sogar, dass er am Ende an die Grenze des Unverständlichen geräth, weil die Natur der Zwangsjacke, die wir ihr so gern immer anlegen möchten, spottet. In der Anmerkung Seite 128 sagt er nämlich von ein Paar Species: „hier sind die Sacculi auch nicht plattgedrückt, sondern kuglich „oder linsenförmig“, wornach man glauben sollte, er verstehe das „plattgedrückt“ der Mehrzahl S. 124 seitlich; dem widerspricht aber wieder S. 125. Der Satz: „Die obere und untere „Wand der Sacculi liegen also gewöhnlich nahe an einander, sie sind „nur durch die zarten Hyphen und Sporen getrennt“, wornach man sich wohl nur von oben plattgedrückte, d. i. linsenförmige Gestalten vorzustellen vermag.

Meine Ansicht geht dahin, dass auch die Form des Säckchens, ausser der Angabe dass es einfach ist, zur Diagnose der *Libertella* nicht gehört.

O. 11. Sphaeronemei.

Bei den Gattungen der Familie *Asterinei* hätte ich es gewünscht, der Sporenform auch den morphologischen Unterschied zwischen ihnen beigegeben zu sehen.

Die Seite 146 geänderte Benennung der *Leptosporiei* in *Sphaeropsidei* kann nur gebilligt werden, weil sie von einer Gattung abgeleitet ist.

Ahnliches hätte wohl auch bei der Familie *Sporocadei* füglich geschehen können, nachdem die Gattung *Sporocadus* C. in *Diplodia* Fr. und *Hendersonia* Berk. aufgehend, wegfiel.

Topospora Fr. „sporis fusiformibus triseptatis“, wird als Gattung bei den Podosporiacei, und bei den Sporocadei mit „sporis septatis pellucidis, peridiis clavatis s. subcylindricis“ als synonym mit *Angiopoma* Lé v. ohne weitere Bemerkung aufgeführt. Ich kann mir dieses nicht anders enträthseln, als dass entweder ein Theil davon hieher, der andere dorthin gehört; oder dass diese Gattung bei den Podosporiacei aus Versehen steht, wohin sie mit ihren septirten Sporen auch nicht gehört, wenn diese Familie „Caeomata peridio incluso“ vorstellt.

O. 12. Sphaeriacei.

Die grosse Menge der Sphäriaceen forderte gebieterisch Unterabtheilungen. Persoon und Fries basirten die ihrigen hauptsächlich auf Lagerungsverhältnisse und Gestalt, erreichten den Zweck jedoch so unvollkommen, dass man verhältnissmässige sehr wenige Arten nach den Beschreibungen mit Sicherheit zu bestimmen vermochte, wodurch sich die Zahl der Arten fortwährend vermehrte, und das Uebel an Ausdehnung zunahm.

Da erschien Bonorden's Mykologie. Ein Theil wurde den Cryptomyceten zugewiesen, der Rest in Gattungen vertheilt, welche drei Abtheilungen bildeten.

(Schluss folgt.)

Correspondenz.

Wels, 16. September 1865.

Chr. Brittinger führt in seiner Flora Oberösterreich's zwar *Salix Wimmeri* (*incana* $\times$ *daphnoides*) A. Kerner und *Salix Erdingeri* (*superdaphnoides* $\times$ *Caprea*) J. Kerner auf, da er aber bei Erster keinen näheren Standort, bei Letzter den einzigen Stand-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Schulzer von Muggenburg Stephan

Artikel/Article: [Einige Worte über die Abhandlungen aus dem Gebiete der Mykologie des H. F. Bonorden. 317-322](#)